

# Potenziale von Kooperationen nutzen



**HUBERT ERTL**  
Prof. Dr., Forschungsdirektor und  
Ständiger Vertreter des Präsidenten  
des BIBB

## Liebe Leserinnen und Leser,

während das Thema Lernortkooperation im dualen System auf eine längere Tradition im Fachdiskurs zurückblicken kann, steht eine den berufsbildenden Bereich übergreifende Behandlung von neuen Kooperationsformen und -zusammenhängen noch aus. Dies scheint eine wichtige Voraussetzung für die Systematisierung und Verstetigung von Kooperation. Vor diesem Hintergrund geben die Beiträge dieser Ausgabe einen guten Überblick über verschiedene Bereiche, in denen sich neue Formen der Kooperation herausbilden und in denen bisher nicht vorhandene Strukturen für die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren geschaffen werden.

## Vielfältige Anlässe für Kooperationen

Die beschriebenen Anlässe für neue Kooperationsformen und -strategien zeigen exemplarisch einige der Herausforderungen, vor denen die berufliche Bildung in Deutschland steht. Kooperationskonzepte zur Integration Geflüchteter oder von Menschen mit Migrationshintergrund verdeutlichen, wie die Zusammenarbeit mit externen Partnern genutzt werden kann, um die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben zu erhöhen. Die Gestaltung und Betreuung von Netzwerken erweist sich dabei als eine nicht zu unterschätzende Aufgabe.

Die Zusammenarbeit von schulischen Akteuren in der Berufsvorbereitung und innerhalb des beruflichen Schulsystems ist ein weiteres Kooperationsfeld. Interessant ist dabei, wie unterschiedliche Schultypen sich dem Thema nähern, um so die Übergangschancen von Schülerinnen und Schülern in vollqualifizierende Ausbildungsgänge zu verbessern. Neben den zweifelsohne vorhandenen Anreizen zur Zusammenarbeit muss allerdings berücksichtigt werden, dass gerade bei Schulen des gleichen Typs auch Konkurrenz eine Rolle spielen kann. Dies gilt es in einer systematischen regionalen Schulentwicklung aufzugreifen.

Ein weiterer Anlass für neue und verstärkte Kooperation ergibt sich aus dem Bemühen, Aus- und Weiterbildung im Sinne einer kohärenten Strategie zur Fachkräftesiche-

rung miteinander zu verzahnen. Am Beispiel der Branchen Hörakustik und SHK lässt sich dies veranschaulichen. Die Digitalisierung von Arbeitsabläufen ist dabei einerseits Anlass, neue Herausforderungen in Netzwerken von Ausbildungsakteuren anzugehen. Andererseits ermöglichen digitale und virtuelle Angebote, bestehende Kooperationen zu intensivieren.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Einbindung von Hochschulen in die Gestaltung von beruflich orientierten Bildungsgängen eine wichtige Rolle. Die skizzierten dualen und trialen Modelle stellen Formen der Verbindung von beruflicher Praxis und konzeptionellem Lernen dar, die von der Zusammenarbeit hochschulischer und beruflicher Lernorte leben.

Schließlich ist auch der Blick über die nationalen Grenzen hinaus lohnenswert. Das Beispiel der Slowakei zeigt, wie sich in einem System, in dem die duale Ausbildung noch nicht nachhaltig verankert ist, die Zusammenarbeit von Akteuren auf regionaler und lokaler Ebene zur Entwicklung von Ausbildungsprogrammen entwickeln und verstetigen muss.

## Beruflichkeit als Ankerpunkt von Kooperationen

Die Beiträge dieser Ausgabe verdeutlichen die Notwendigkeit neuer Kooperationen und wie wichtig es ist, neue Kooperationspartner einzubeziehen. Gerade im internationalen Vergleich erweist sich die Orientierung an beruflich strukturierten Tätigkeitsmustern in der Arbeitswelt als ein wichtiges Kernelement der Berufsbildung in Deutschland. Diese Orientierung sollten wir nicht aus den Augen verlieren, sondern das Konzept der Beruflichkeit in den Mittelpunkt der Kooperation rücken.

*H. Ertl*